

Jugendpflegebericht 2022 der Stadtjugendpflege Geisenheim

November 2022



Inhalt

Vorwort	3
1. Jugendliche 2021/2022	3
1.1 Jugend und Corona.....	3
1.2 Jugend und Medien	4
2. Jugendarbeit.....	5
2.1 Qualität der pädagogischen Arbeit und präventiver Charakter der offenen Jugendarbeit	7
2.2 Jugendarbeit in den Stadtteilen	10
2.2.1 Geisenheim und Marienthal	10
2.2.2 Johannisberg und Stephanshausen	10
2.2.3 Geisenheim.....	11
2.2.4 Marienthal.....	11
3. Angebote und Workshops.....	12
4. Platz der Kinderrechte	16
5. Präventionsrat Unterer Rheingau.....	17
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	17
7. Resümee und Ausblick	18
8. Literatur.....	19

Vorwort

Die Hochschulstadt Geisenheim bietet seit über 30 Jahren kommunale Jugendarbeit an, die durch hauptamtliche ausgebildete Fachkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen praktiziert wird. Die Angebote haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert und müssen stetig an die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden. Vor diesem Hintergrund hat sich das Konzept der Jugendpflege (z. B. betreute Jugendeinrichtungen) gut bewährt. Die Arbeit baut auf Erfahrungen der vergangenen Jahre auf und integriert gleichzeitig neue Erkenntnisse und Ansätze der Jugendarbeit. Die pädagogische Arbeit erfolgt im Rahmen der personellen und finanziellen Ressourcen der Stadtjugendpflege Geisenheim.

Der vorliegende Bericht soll einen Überblick über die kommunale Jugendarbeit in Geisenheim geben und diese somit auch nach außen hin transparent machen. Er wurde im Herbst 2022 aktualisiert und bezieht sich auf die letzten beiden Jahre. Überschneidungen zum letzten Jugendpflegebericht sind möglich. Auch wenn es sich beim ersten Teil des Berichts eher um einen theoretischen Beitrag handelt, sind die darin beschriebenen Themen, Entwicklungen und Ergebnisse aus Studien wichtiges Hintergrundwissen für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen.

1. Jugendliche 2021/2022

Kinder und Jugendliche sind von gesellschaftlichen Veränderungen, die sich mal schneller und mal langsamer vollziehen, besonders betroffen. Ihre Lebenswelten unterliegen einem ständigen Wandel. In diesem Kapitel werden sowohl einige dieser Veränderungen als auch grundsätzlich wichtige Aspekte zum Thema „Jugend und Gesellschaft“ aufgezeigt, die für das Verständnis von Jugendarbeit von Bedeutung sind. Hierfür wurden die Ergebnisse der Sinus Jugendstudie 2021 herangezogen, eine Studie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Umweltschutz (BMUV), die JuCo III Studie von 2022 sowie die JIM Studie aus 2021.

1.1 Jugend und Corona

Trotz der Corona-Pandemie ist die persönliche Grundstimmung bei Jugendlichen positiv und von Bewältigungsoptimismus geprägt (SINUS 2021, 25). Gerade nach sehr schwer erlebten Anfängen von Corona 2020, wurde der Sommer 2021 überwiegend positiv erlebt (Andersen et al. 2022, 9f). Dennoch lässt sich im Vergleich der JuCo Studien II und III feststellen, dass sich die psychischen Belastungen und Zukunftsängste junger Menschen insgesamt verschärft haben (Andersen et al 2022, 11). Neben psychischen Belastungen und Zukunftsängsten mehren sich auch finanzielle Belastungen im Verlaufe der Pandemie (Andersen et al 2022, 11).

Herausforderungen mit denen Jugendliche durch Corona umgehen mussten umfassen die Angst vor Ansteckung, Online Unterricht, wenige Sozialkontakte, dass nach Lockdowns weitergemacht wurde wie bisher ohne dass Probleme aufgegriffen wurden, die Problematik, dass Zukunftspläne nicht angegangen werden konnten und dass sie allgemein nicht typisch jugendlich sein konnten (Andersen et al 2022, 9f). Für die Mehrheit der Jugendlichen ist das Thema Gesundheit sehr wichtig, für fast ein Drittel hat es absolute

Priorität (SINUS 2021, 54). Stärker belastet fühlten sich die jungen Menschen dabei, wenn ihnen Orte zum Abhängen fehlten (Andersen et al 2022, 12).

Herausforderungen abseits von Corona ist der Klimawandel, welches einer deutlichen Mehrheit der Befragten auch Angst macht (SINUS 2021, 57). Die Zunahme extremer Wetterphänomene bereitet etwas mehr als der Hälfte der Jugendlichen Angst. Gefolgt von der Angst vor Verlust von Lebensraum für Tiere und Menschen (SINUS 2021, 58).

Trotz der Belastungen gaben die Jugendlichen an, dass sie auch außerhalb der Familie in ihrem Umfeld Vertrauenspersonen haben, die ihnen emotionale Unterstützung bieten bei der Bewältigung der Herausforderungen. So gaben 38,6% der Befragten an, dass sie diese Unterstützung u.a. in der Jugendarbeit oder in Vereinen finden (Andersen et al 2022, 10). Neben der Unterstützung von Erwachsenen spielen insbesondere freundschaftliche Beziehungen für Jugendliche eine große Rolle. Im Vergleich mit den vorangegangenen Corona Jugendstudien lässt sich ablesen, dass es mehr jungen Menschen gelungen ist im Verlaufe der Pandemie ihre Beziehungspflege zu gestalten (Andersen et al 2022, 11).

Aus der JuCo III Studie ableitbar ist, dass es wichtig ist die Erfahrungen und Leistungen der Jugendlichen anzuerkennen und nicht davon auszugehen, dass wieder zu einem Status quo zurückgekehrt werden kann. Jugendliche sind mit den neuen Bedingungen umgegangen, haben ihre Pläne und Vorhaben immer wieder angepasst und haben durch die Pandemie ihre Jugendzeit anders als erwartet erlebt. Insbesondere weil die Ansprüche ihnen gegenüber gleich hoch geblieben sind, ist Anerkennung sehr wichtig. Die Pandemie ist für junge Menschen Alltag ihrer Jugend, in dem sie ihr Leben mit den verfügbaren Mitteln gestalten. Dabei ist es wichtig zu sehen, dass Möglichkeiten und Handlungsspielräume innerhalb der Jugendgeneration ungleich verteilt sind und von den unterschiedlich erfahrenen Belastungen und verfügbaren Ressourcen abhängt. Unter die Ressourcen fallen dabei die Verfügbarkeit offener Räume, die Möglichkeiten Hobbys nachzugehen und vorhandene Unterstützung (Andersen et al 2022, 16).

Neben Anerkennung der Bedürfnisse und Leistung der Jugendlichen und jungen Erwachsene in den verschiedenen Bereichen, ist es auch notwendig ihnen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen und dazu beitragen, dass ihre Perspektiven besser berücksichtigt werden. Jugendliche müssen nicht nur mitgedacht werden, sondern es muss von den Erfahrungen der jungen Generation ausgegangen werden und ihnen Beteiligung auf allen Ebenen verschafft werden (Andersen et al 2022, 17).

1.2 Jugend und Medien

Das Internet ist fester Bestandteil des Alltags der Jugendlichen. Gerade durch Corona haben sich Nutzungszeiten erhöht. Auch wenn diese aktuell wieder gesunken sind, liegen sie immer noch deutlich über dem Niveau von der Zeit vor Corona (mpfs 2021, 66). Dabei sind auch digitale Spiele fester Bestandteil im Medienalltag der befragten Zwölf- bis 19-Jährigen. Jugendlichen steht zudem zuhause häufig ein breites Repertoire an Mediengeräten zur Verfügung. Am häufigsten im eigenen Besitz der Jugendlichen befinden sich Smartphones (mpfs 2021, 65).

„Insgesamt zeigen die Ergebnisse der JIM-Studie 2021, dass sich nach der Sondersituation im Jahr 2020 eine Normalisierung des Mediennutzungsverhaltens abzeichnet, manche „neue“ Gewohnheiten aber vielleicht auch bleiben. Die intensive Nutzung von Medien zeigt, wie wichtig die Vermittlung eines bewussten Umgangs mit Chancen, aber auch Risiken verschiedener Medien ist. Der Anstieg an Desinformationen und Beleidigungen, mit welchen Jugendliche im Netz konfrontiert werden, macht erneut die Bedeutung von Medienkompetenz deutlich.“ (mpfs 2021, 68)

Gerade „Cyber-Mobbing ist längst in der Lebensrealität vieler Jugendlicher angekommen. Fast die Hälfte der Befragten (43%) hat –unabhängig von Alter, Geschlecht oder Bildung - bereits einmal mitbekommen, dass jemand im Internet gemobbt wurde.“ (SINUS 2021, 36) Mobbing findet vor allem auf WhatsApp statt, gefolgt von Instagram (SINUS 2021, 38). Es äußert sich am häufigsten dadurch, dass Betroffene Beleidigungen ausgesetzt sind. Danach folgen Gerüchte, die in die Welt gesetzt wurden. Ausschluss und Belästigung treten dahinter in etwa gleich häufig auf. Mehr als jedem*r Vierten passiert es, dass peinliche Videos oder Bilder im Internet gepostet werden. Das Posten von vertraulichen Informationen oder Geheimnissen jedem*r Fünften (SINUS 2021, 39). Bevorzugte Anlaufstellen bei Cyber-Mobbing ist das Nahumfeld der Jugendlichen. Besonders die Eltern werden als Ansprechpersonen genannt, aber auch Freund*innen spielen eine wichtige Rolle. Andere Stellen wie Lehrkräfte, Polizei, Beratungsstellen o.ä. werden seltener genannt. Ein Viertel der Befragten gibt an sich bei Cyber-Mobbing keine Hilfe zu holen, sondern es zu ignorieren oder selbst lösen zu wollen (SINUS 2021, 42). In der Umfrage stuft eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen alle Hilfen bei Cyber-Mobbing als hilfreich ein. Als besonders Hilfreich wird das Verständnis und der Rückhalt der Eltern empfunden (SINUS 2021, 47). Hilfreich gegen Mobbing im Internet ist für zwei Drittel der Jugendlichen die mobbenden Personen (vorübergehend) online zu blockieren oder als Kontakt zu löschen. Vorfälle sollten an einer zentralen Stelle gemeldet werden können und es wird als Hilfreich angesehen, wenn das Thema stärker in der Schule behandelt werden würde (SINUS 2021, 49).

2. Jugendarbeit

Die im ersten Teil beschriebenen Veränderungen in den Lebensbereichen von Jugendlichen wirken sich auch auf die offene Jugendarbeit aus, entsprechend müssen Angebote, Arbeitsweisen und Ziele immer wieder angepasst werden.

„Die offene Jugendarbeit ist im § 11 Abs. 2 SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) rechtlich verankert. Sie ist damit ein Bestandteil der gesamten Jugendhilfe und vereint Elemente aus den Schwerpunkten der Jugendarbeit (§ 11 Abs. 3 SGB VIII), der Jugendsozialarbeit (§ 13 Abs. 1 SGB VIII) und des erzieherischen Jugendschutzes (§ 14 SGB VIII).

Ferner ist sie den Grundsätzen der Jugendhilfe der §§ 1 und 9 SGB VIII verpflichtet.

Nach § 2 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII ist die offene Jugendarbeit eine Leistung der Jugendhilfe, die im Rheingau-Taunus-Kreis auf Grundlage von § 3 HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendgesetzbuch) durch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden erbracht wird. Ihre Angebote sind bedarfsgerecht auszugestalten. Die Bedarfsfeststellung geschieht im Rahmen der Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII) gemeinsam durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (§ 12 Abs. 2

HKJGB). Durch die Pflicht zur Vorhaltung eines bedarfsgerechten Angebotes (§ 79 SGB VIII) handelt es sich bei der offenen Jugendarbeit um eine objektiv pflichtige Leistung der öffentlichen Hand.“ (Qualitätskriterien AKJ 2019)

Wie in §11 SGB VIII Abs1 Satz 2 beschrieben, soll die Offene Kinder- und Jugendarbeit ,an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“. Daher sind junge Menschen in der Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, von Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und sozialen Kompetenzen zu fördern und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen.

Zu den im Gesetz beschriebenen Aufgaben der offenen Jugendarbeit gehören das Schaffen und Erhalten positiver Entwicklungsbedingungen für junge Menschen. Sie sind vor Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch und Gewalt zu schützen. Unterschiedliche Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind zu berücksichtigen und Maßnahmen zu treffen, die Chancengleichheit aller Geschlechter zum Ziel haben. Ein weiteres Ziel ist die Integration und Inklusion junger Menschen mit Behinderung, sowie die Berücksichtigung sozialer und kultureller Interessen und Bedürfnisse junger Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe sind allen Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen gleichermaßen zugänglich zu machen. Sie sind entsprechend der Lebenswirklichkeit junger Menschen mit ihren Bedürfnissen und Interessen zu planen und umzusetzen.

Für die außerschulische Jugendarbeit der Hochschulstadt Geisenheim gelten die Grundsätze Offener Jugendarbeit, angelehnt an den Qualitätskriterien kommunaler offener Jugendarbeit im Rheingau-Taunuskreis, formuliert durch den Arbeitskreis kommunaler Jugendarbeit. Die Stadtjugendpflege verfolgt dabei folgende Ziele:

- Die Förderung der Entwicklung junger Menschen von 6-21 Jahren durch offene Freizeitangebote in Form von offenen Treffs in den Jugendzentren Marienthal und Geisenheim, Workshops, Ausflüge sowie medienpädagogischen Angeboten. Die Angebote sind zugänglich für alle Kinder und Jugendliche unabhängig vom Geschlecht, sexueller Ausrichtung, nationaler, ethnischer, religiöser, kultureller oder sozialer Herkunft, sowie körperlichen und geistigen Einschränkungen.
- Die Integration junger Menschen in den Prozess der demokratischen Entwicklung und Gestaltung der Gesellschaft durch Partizipation (Mitbestimmung). Eigenverantwortung soll unter Wahrung von Freiwilligkeit und Selbstbestimmung gefördert werden.
- Räume zur Entfaltung und Abgrenzung bieten, die nicht maßgeblich durch Erwachsene bestimmt werden. Jugendlichen Erfahrungsräume bieten, in denen sie sich mit den eigenen und den Grenzen anderer auseinandersetzen können. Wir wollen Zeit zum Entspannen, als Ausgleich zu einem durch getakteten Schulalltag bieten.
- Durch Begleitung, Beratung und Anleitung Prävention bewirken.
- Durch niedrigschwellige Angebote (möglichst wenige Bedingungen zur Teilnahme) Teilhabe auch für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ermöglichen.

- Ansprechbar sein für die Themen von Kindern und Jugendlichen gerade bei Themen, die das Kindeswohl betreffen.

Zur Erreichung dieser Punkte ist es notwendig in der eigenen Arbeit ein hohes Maß an Flexibilität und Verantwortung, sowie fachliche und soziale Kompetenz an den Tag zu legen. Nähere Informationen zu den konkreten Angeboten sind unter den jeweiligen Kapiteln zu finden.

2.1 Qualität der pädagogischen Arbeit und präventiver Charakter der offenen Jugendarbeit

Die Arbeit der Stadtjugendpflege lässt sich im Wesentlichen in zwei Bereiche aufteilen. Zum einen in die offene Jugendarbeit in den Jugendzentren und zum anderen in Angebote und themenbezogene Workshops. Die pädagogische Arbeit orientiert sich maßgeblich an den formulierten Zielen.

Die Jugendarbeit verfolgt ein Konzept mit dynamischem Charakter, welches sich den Bedürfnissen der Jugendlichen anpasst und im Austausch mit ihnen erarbeitet wird, um jugendgerecht Räume und Plätze zu schaffen. Vor dem Hintergrund hoher Dynamik, ist die Jugendarbeit im engen Austausch mit den Budgetverantwortlichen, um über sinnvolle und wichtige Anschaffungen und den dafür notwendigen finanziellen Rahmen zu sprechen. Gleichzeitig werden in der Jugendarbeit bei der Planung von Projekten stets Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit beachtet und innerhalb des verfügbaren Rahmens gut realisierbare Abläufe ausgearbeitet.

Schaffen und Erhalten positiver Entwicklungsbedingungen für junge Menschen

Um positive Entwicklungsbedingungen für junge Menschen zu schaffen und zu erhalten, wurden für die Arbeit einige wichtige Punkte festgelegt. Der Betreuer*innenstab setzt sich zusammen aus Festangestellten mit pädagogischer Ausbildung/pädagogischem Studium und geringfügig Beschäftigten mit pädagogischen Erfahrungen. Die vorwiegende Beschäftigung qualifizierten Personals gemäß des Fachkräftegebotes in § 45 Abs. 3 SGB VIII durch Besetzung von Stellen mit Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagoge*innen oder Personen mit vergleichbarer pädagogischer Hochschulausbildung wird angestrebt. Dabei ist auf möglichst gemischtgeschlechtliche und interkulturelle Besetzung zu achten. Entsprechend den Qualitätskriterien ist eine Besetzung der Jugendarbeit mit einer Vollzeitfachkraft pro 1000 Jugendliche und junge Erwachsene anzustreben, die unterstützt wird durch eine Verwaltungskraft analog zum hessischen Jugendbildungsförderungsgesetz.

Familie und soziale Beziehungen sind für Jugendliche wichtige Wertorientierungen, daher möchte die Offenen Jugendarbeit Jugendlichen zum einen Beratung und Austausch in Konfliktsituationen mit der Familie anbieten und zum anderen selbst einen Ort für den Aufbau sozialer Beziehungen zur Verfügung stellen.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Supervision, kollegiale Beratung und Teamentwicklung gemäß §72 SGB VIII soll die Sicherung fachlicher Standards der Mitarbeiter*innen gewährleistet werden. Dies wird durch regelmäßige Teamsitzungen und jährliche Teamfortbildungen, sowie die Teilnahme am Arbeitskreis der kommunalen Jugendarbeit gewährleistet.

Gerade im Jugendzentrum Marienthal hat sich durch die hohe Besucher*innenzahl eine Betreuung durch zwei Kräften bewährt, so dass den unterschiedlichen Interessen und Bedarfen der Jugendlichen besser nachgekommen werden kann. Die Arbeit der Hauptamtlichen wird dabei von einer Aushilfskraft unterstützt. Schwierig bei der Umsetzung dieses Konzepts ist jedoch die geringe Anzahl an Stunden der Honorarkräfte, da diese ebenfalls in Geisenheim eingesetzt werden.

Um einen grundlegenden Austausch aller Mitarbeitenden über die eigene Arbeit und die Arbeit der Kolleg*Innen zu gewährleisten, finden in regelmäßigen Abständen Teamgespräche statt. Diese Gespräche dienen der Reflexion der eigenen Arbeit, dem Erfahrungsaustausch und als Brainstorming für neue Ideen und Angebote.

Im Kontakt mit den Besucher*innen der Jugendzentren wird darauf geachtet allen gleiche Chancen einzuräumen und das Bild der Chancengleichheit auch darüber hinaus zu vermitteln. Zusätzlich wird die Integration und Inklusion junger Menschen mit Behinderung, sowie junger Menschen mit Migrationshintergrund angestrebt.

Informelles Lernen

Über die Begegnung verschiedener Menschen in den Jugendeinrichtungen kann soziales Lernen im Alltag stattfinden. Wesentlicher Bestandteil des alltäglichen pädagogischen Handelns ist somit „Räume“ für ein Gelingen von informellem Lernen zu schaffen. Hierzu zählen die Entwicklung und das Erlernen von gesellschaftlichen und demokratischen Grundregeln für das Zusammenleben unter Beachtung der Menschenwürde und die Akzeptanz jedes einzelnen Menschen, sowie die Förderung und Entwicklung interkultureller Handlungskompetenzen. Die Jugendarbeit versucht entsprechend, Möglichkeiten zur Konfliktlösung und zum Umgang mit Konflikten aufzuzeigen und ist aufmerksam für die Anliegen der Jugendlichen und Kinder. Regeln für das Miteinander werden mit den Besuchern der Jugendzentren immer wieder gemeinsam formuliert und ausgehandelt. Tägliche Situationen werden genutzt, um den Besucher*innen die Möglichkeit zu geben, ihr Verhalten in Anlehnung an die Regeln zu reflektieren und alternative Verhaltensweisen zu entwickeln. Hierbei legen wir Wert auf einen respektvollen und gleichwertigen Umgang, auch in der Sprache.

Beachtung der Bedürfnisse und Interessen als Handlungsorientierung unter Wahrung des Schutzauftrags

Das Konsumieren von Alkohol und Tabak gehört für viele Jugendliche zu ihrer Freizeit. Die Jugendarbeit der Hochschulstadt Geisenheim sieht es als ihre Aufgabe, mit den Jugendlichen kritisch über Alkohol- und Drogenkonsum im Gespräch zu sein. Das Umfeld des JuZ mit Nähe zum Weinstand bietet dabei nicht nur für Jugendliche einen Treffpunkt zum Alkoholkonsum. Diese Tatsache bietet eine erste Möglichkeit für einen kritischen Blick auf den Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft. Grundsätzlich herrscht in beiden Jugendzentren Alkoholverbot. Ausnahmen von dieser Regel im Rahmen der gesetzlichen Rahmenbedingungen soll es zukünftig hin und wieder zu besonderen Gelegenheiten z.B. bei Partys geben. So dass ein verantwortungsbewusster Umgang nicht nur in der Theorie thematisiert werden kann. Die Jugendlichen sollen für ihren Wunsch Alkohol zu trinken nicht kategorisch von Veranstaltungen ausgeschlossen werden, dabei sollen auch immer wieder Alternativen aufgezeigt und angeboten werden.

Durch den gesteigerten Medienkonsum im Laufe der Corona Pandemie fällt auch im Jugendzentrumsalltag auf, dass sich viele problematische Verhaltensweisen in Zusammenhang mit Medien normalisieren. Cyber-Mobbing, das ungefragte Erhalten von Nacktbildern oder die Veröffentlichung von Bildern oder Fotos ohne dass ein Einverständnis dazu gegeben wurde passiert vielen Jugendlichen oder sie sind selbst beteiligt. Betroffene auf der einen Seite trauen sich häufig nicht, etwas zu sagen. Sie wissen nicht, was erlaubt und verboten ist und tun sich allgemein schwer, mit dieser Verhaltensweise umzugehen. „Täter*innen“ auf der anderen Seite fehlt es häufig einfach an Sensibilität dafür, wie das eigene Verhalten ankommt und was es anrichten kann. Auf beiden Seiten ist eine grundsätzliche Überforderung mit den unendlichen Möglichkeiten mit Smartphone und Internet festzustellen, wenn keine Regeln und Grundsätze zur Nutzung festgelegt sind. Wir nehmen wahr, dass es für viele Jugendliche „normal“ geworden ist, vermutlich insbesondere weil die ungefragte Konfrontation mit Nacktheit, Pornografie oder Diskriminierung alltäglich passiert und auf diese Handlungen selten Konsequenzen folgen.

Im JuZ versuchen wir entsprechend für Grenzüberschreitungen allgemein sowie die eigenen Grenzen und Gefühle zu sensibilisieren. Außerdem streben wir eine Balance zwischen bewusst medienfreien Zeiten und die Einbindung von Medien an. Damit sollen Kindern und Jugendlichen einerseits alternative Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten aus der „Offline Welt“ nähergebracht werden und andererseits an vorhandene Interessen angeknüpft und Medienkompetenz vermittelt werden. Umsetzung findet dieses Bestreben bei frei zugänglichen Medienangeboten über deren Nutzungszeiten regelmäßig in Aushandlung mit den Besucher*innen getreten wird.

Das Thema Medien und Digitalisierung unterliegt einem schnellen und stetigen Wandel, daher ist es auch für die Mitarbeitenden wichtig, auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Um dem Interesse nachkommen zu können ist es sehr wichtig auch aktuelle Technik und stabilen Zugang zum Internet zur Verfügung stellen zu können. Hierbei gibt es gerade bei der Verfügbarkeit des Öffentlichen Wlans häufig Verbindungsprobleme, so dass die selbstständige Nutzung am eigenen Gerät nicht möglich ist.

Der gestiegene Leistungsdruck in der Schule und die vielen Reize der stetig präsenten Medien lassen das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung steigen, so dass feste, vorgeplante Angebote aus dem Fokus rücken. Gleichzeitig fällt jedoch auf, dass Kinder und Jugendliche immer häufiger Schwierigkeiten dabei haben sich selbst zu beschäftigen. Der offenen Kinder- und Jugendarbeit kommt entsprechend die Aufgabe zu, auf der einen Seite Freiräume zu bieten, in denen keine Anforderungen gestellt werden und auf der anderen Seite Anregungen für Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben, um den Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden und Neues auszuprobieren. U.a. geschieht dies durch bewusste Lenkung der einzelnen Gruppen innerhalb der Räumlichkeiten. So werden die individuellen Bedürfnisse (nach Unterhaltung, Aktion aber auch Ruhe) bestmöglich unterstützt.

Politische Themen kommen im Alltag der Offenen Jugendarbeit derzeit eher seltener zur Sprache. Unsere Grundhaltung zielt auf Weltoffenheit und Gleichberechtigung verschiedener Meinungen.

Allgemein kann von einer präventiven Wirkung durch Jugendarbeit ausgegangen werden. So kann die Begleitung von Konflikten im Jugendzentrum, den Jugendlichen Alternativen zur Konfliktbewältigung aufzeigen. Eine Studie bestätigt, dass eine wertschätzende Beziehung zwischen Jugendlichen und Sozialarbeiter*innen die Gewaltakzeptanz bei Jugendlichen senkt. Bei guten Beziehungen zu den Beschäftigten im JuZ, dem Durchsetzen verbindlicher Regeln und wenn Jugendliche das Jugendzentrum als einen sicheren und bedrohungsfreien Raum erleben, kommt es im Kontext der Jugendarbeit seltener zu Gewalthandlungen als z.B. im Kontext der Schule (Schäfer, Schneid, Möller 2016).

Ziel der Jugendpflege der Hochschulstadt Geisenheim ist es also, jungen Menschen mit Empathie und Respekt auf der Grundlage einer wertschätzenden Haltung zu begegnen. Aus diesem Verhältnis und dem daraus resultierenden, gleichberechtigten Austausch heraus, möchte sie die Jugendlichen auf ihrem persönlichen Lebensweg optimal unterstützen und bei der Lösung entstehender Probleme zuverlässig und vertrauenswürdig zur Seite stehen. Hierbei wird die individuelle Situation und Persönlichkeit der Jugendlichen bestmöglich berücksichtigt und stets das Ziel verfolgt, keine fertigen Ratschläge zu liefern sondern Hilfestellung bei der eigenen Problemlösung zu bieten.

2.2 Jugendarbeit in den Stadtteilen

Die Hochschulstadt Geisenheim unterhält zwei Jugendzentren. Das eine befindet sich in Geisenheim, in einem Gebäude mit dem Weinstand am Rhein, das andere in Marienthal in der Danziger Straße. Im Ortsteil Stephanshausen und Johannisberg finden nach Bedarf punktuelle Angebote statt.

2.2.1 Geisenheim und Marienthal

Die Jugendzentren werden von drei hauptamtlichen Jugendpfleger*innen in Teilzeit gemeinsam mit pädagogischen Mitarbeiter*innen betreut. Während der Öffnungszeiten hat sich die Betreuung durch jeweils zwei Personen bewährt, um optimal auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen zu können. Die Jugendzentren fungieren vorwiegend als offene Treffs und stehen grundsätzlich allen Besucher*innen von 6-21 Jahren offen, einzelne Angebote können sich jedoch an eine eingeschränktere Altersgruppe richten. Die Öffnung erfolgt unter der Woche an 2-3 Tagen, in einem Zeitraum zwischen 15:00- 20:00 Uhr. Jugendliche können während der Öffnungszeiten flexibel kommen und gehen. (Einzelheiten unter den Abschnitten der jeweiligen Jugendzentren).

Neben der Offenen Jugendarbeit besteht zudem eine Kooperation mit der Jugendkirche Kana im Jugend- und Studierendencafé YouCa. Bei Kooperationsveranstaltungen besteht in den Räumen die Möglichkeit eine andere Zielgruppe, bestehend aus Studierenden der Hochschule, sowie Schüler*innen der Gymnasien, anzusprechen.

2.2.2 Johannisberg und Stephanshausen

Im Herbst 2022 wurden in Stephanshausen in Zusammenarbeit mit dem Ortsbeirat und der Pfarrgemeinde heilig Kreuz die Räume der Kirchengemeinde für Jugendangebote ins Auge gefasst. Durch eine Kooperation könnten in den Räumen sporadisch Angebote stattfinden. Eine vorerst angedachte Sprayaktion konnte wegen fehlender öffentlicher Freiflächen nicht realisiert werden. Dafür ist im Dezember ein Adventsnachmittag mit Kindern von 6-10 Jahren geplant. Hierbei soll unter anderem auch der weitere Bedarf erfragt werden.

Auch in Johannisberg wurde der Kontakt zum Ortsbeirat im Herbst 2022 für die Jugendarbeit intensiviert. Es wurden weitere Schritte bezüglich der bereits geplanten Sprayaktion am Steinhäuschen eingeleitet. Die eigentliche Aktion mit Ausschreibung wurde aber wegen der zum Jahresende hin schlechten Witterungsbedingungen auf Anfang 2023 verlegt. Die Ausschreibung für die Gestaltungsvorschläge soll Ende Januar/Anfang Februar erfolgen.

2.2.3 Geisenheim

Das JuZ Geisenheim gliedert sich in drei große Räume, eine kleine Küche und einen Abstellraum. Bis Frühjahr 2022 wurden u.a. im Rahmen der Corona-Pause Umgestaltungsmaßnahmen im JuZ durchgeführt. So wurde der Haupteingang zur Sitzgruppe Richtung Spielplatz hin verlegt und zwei der drei großen Räume saniert. Der erste Raum ist mit einem Thekenbereich, einer Sofaecke und einer Bücherecke mit Gesellschaftsspielen ausgestattet. Im zweiten Raum stehen ein Billardtisch, ein Kicker, eine Dartscheibe und eine TV- Ecke mit Spielekonsole zur Verfügung. Ein Großteil der neuen Ausstattung in diesem Raum stammt aus Fördergeldern des Regionalbudgets welche dem JuZ 2021 gewährt wurden. Der dritte Raum eignet sich als Mehrzweckraum, aktuell befindet sich dort die Tischtennisplatte, ein Boxsack, eine gemütliche Sofagarnitur, sowie ein Arbeitsbereich mit Computern und Drucker. Die angrenzende kleine Küche wird derzeit wieder mehr für Kochangebote genutzt, auch wenn die Ausstattung und der Platz nur begrenzte Möglichkeiten bieten. Durch die Verlegung des Eingangs hat der Außenbereich des Juz gerade in den frühen Abendstunden, wenn am Rheinufer weniger los ist, an Attraktivität gewonnen, so dass auch draußen verschiedene kreative oder sportliche Aktivitäten stattfinden.

Die Jugendlichen verbringen im JuZ gemeinsam ihre Freizeit mit Billard-, Tischtennis-, Tischkicker- oder Konsolenspielen, Musikhören oder einfach nur zum Abhängen, darüber hinaus kommen sie hauptsächlich für den Austausch untereinander und mit den Betreuer*innen. Wichtige Themen sind Schule, Familie, (und das soziale Miteinander dort) und die Freizeit. Aus der Besucherstatistik lässt sich entnehmen, dass das Jugendzentrum in Geisenheim vorwiegend von Jungen zwischen 11 und 17 Jahren besucht wird. Mittlerweile besuchen auch mehr Mädchen das Jugendzentrum, sie sind jedoch meist in der Minderheit. Der Besucher*innenstamm setzt sich aus ungefähr 2-3 Grüppchen zusammen, die das JuZ regelmäßig besuchen, am häufigsten besucht es eine Gruppe von 3-5 Jungen, die zu den Öffnungszeiten auch nach Marienthal kommen. Die meisten Jugendlichen kommen aus Geisenheim, Marienthal, sowie Rüdesheim. Die Jugendlichen besuchen unterschiedliche weitergehende Schulen im Rheingau von den IGS- Zweigen über die Förderschule bis hin zu den Gymnasien.

Im Allgemeinen schwankt die Besucherzahl zwischen 3 und 20 Personen/Tag. Durchschnittlich waren seit der Neueröffnung im April 2022 pro Öffnungstag 7 Besucher*innen da, 36% weiblich und 64% männlich.

2.2.4 Marienthal

Das Jugendzentrum in Marienthal gliedert sich in einen Theken- und Küchenbereich, einen kleinen Tischkicker Raum, einen kleinen Lagerraum und einen großen Mehrzweckraum mit Tischtennisplatte, Sofaecke mit TV und eine gemütliche Ecke mit Hängematte. An den

Mehrzweckraum schließt eine Außenterrasse an, die vielfältig genutzt wird. Zusätzlich kann auf das Außengelände mit Bolzplatz, Basketballkorb und Skateranlage zurückgegriffen werden.

Die Räumlichkeiten in Marienthal sind wesentlich kleiner als in Geisenheim, dennoch bestehen mit Tischtennis, Kicker, der Sitzecke, einer Musikanlage, einem PC, einer Spielekonsole und verschiedenen Gesellschaftsspielen ähnliche Möglichkeiten.

Die Besucher*innen verbringen im JuZ gemeinsam ihre Freizeit und nutzen sowohl das Angebot im Innen- als auch im Außenbereich. Die Aktivitäten im Jugendzentrum erstrecken sich dabei von Spiel, Sport bis hin zu Kochaktionen, die sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil der Öffnung etabliert haben. Zusätzlich finden im JuZ regelmäßige Gruppenangebote für die Zielgruppe 6-10 Jahren statt. Hier bekommen die Kinder zu Beginn und am Ende der Gruppenstunde Zeit, sich mitzuteilen. Die anschließenden Themen sind vorbereitet und an den Interessen der Kinder orientiert. Bei diesen Aktionen wird oft auf Defizite aus dem Alltag eingegangen. So üben wir z.B. spielerisch und auf die Situation bezogen lesen und rechnen, zeigen, wie man die Schuhe bindet oder die Uhr liest. Auch Umgangsformen und Mithilfe im Alltag wird durch Koch- oder Spielaktionen gelernt.

Die Besucherstruktur im JuZ Marienthal unterscheidet sich nur etwas von der in Geisenheim, da es auch von der Jungen-Gruppe aus Geisenheim besucht wird. Zusätzlich kommen jedoch eher jüngere Jugendliche und Kinder aus Marienthal. Aus der Besucherstatistik lässt sich entnehmen, dass vor allem Jugendliche im Alter von 11-13 Jahren ins Jugendzentrum kommen. Die jüngeren Besucher interessieren sich besonders für Sport-, Spiel-, Bastel- und Kochangebote. Die älteren kommen hauptsächlich für den Austausch untereinander und mit den Betreuer*innen. Wichtige Themen sind Schule, Familie (und das soziale Miteinander dort) und Internet (mit seinen Herausforderungen und Möglichkeiten). Dies gilt für beide Altersgruppen. Zu den Stammbesucher*innen zählen 3-5 Personen, die regelmäßig da sind. Die Mehrzahl wohnt in Geisenheim und Marienthal, Kinder und Jugendliche aus anderen Kommunen sind derzeit die Ausnahme. Die vorwiegend besuchten Schulformen sind die Grundschule, beide Gymnasien in Geisenheim, sowie die Realschulzweige der Schulen in Rüdesheim und Eltville.

Durchschnittlich besuchen 10 Besucher*innen pro Tag das Jugendzentrum in Marienthal, abhängig vom jeweiligen Wochentag, den Ferien und bereitgestellten Angeboten. Im Allgemeinen schwankten die Besuchszahlen zwischen 3 und 22 Personen/Tag. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichener als in Geisenheim und liegt bei 42% Besucherinnen und 58% Besuchern.

3. Angebote und Workshops

In diesem Kapitel werden weitere Angebote der Jugendpflege, wie Ferienaktionen und Workshops, die in der Zeit von Juni 2020 bis November 2022 stattgefunden haben, vorgestellt. Etliche der Kurse bzw. Veranstaltungen fanden in Kooperation mit anderen Institutionen oder Vereinen statt. Es ist geplant, Kooperationen, insbesondere mit den anderen Jugendpflegern im Rheingau und den Schulen bzw. der Schulsozialarbeit, weiter auszubauen.

Wie schon in früheren Berichten erwähnt, ist die Zielgruppe der 14 bis 17jährigen schwer zu erreichen. Bei vielen Angeboten sind es eher die 8 bis 12jährigen, die interessiert sind. Die Kurse bzw. Workshops werden vorwiegend von Kindern und Jugendlichen aus Geisenheim und Stadtteilen wahrgenommen. Häufig gab es nach den Kursen von Teilnehmer*innen bzw. deren Eltern positive Rückmeldungen.

Im Unterschied zu früher ist in den letzten Jahren zunehmend festzustellen, dass Eltern ihre Kinder „auf den letzten Drücker“ an- bzw. wieder abmelden. Dies spiegelt den derzeitigen Trend zur „Flexibilität und Unverbindlichkeit“ wider. Diese Tendenz erschwert die Planung und Organisation der Kursangebote.

Im Austausch mit anderen Jugendeinrichtungen und dem Jugendbildungswerk wird deutlich, dass es nicht unbedingt an Angeboten, sondern vielmehr an effektiver Verbreitung und Bewerbung der Angebote fehlt. Soziale Medien bieten die Chance, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und kurzfristige Angebote zu bewerben, jedoch wechseln Jugendliche schnell die von ihnen genutzten Plattformen, so dass es schwierig ist, up-to-date zu bleiben.

Ferienfarbwerkstatt

Seit 2012 bietet die Jugendpflege regelmäßig in den Oster- und Herbstferien eine Ferienfarbwerkstatt an. Dies ist ein Kooperationsprojekt mit der Geisenheimer Künstlerin Sitta Derstroff.

Die Farbwerkstatt findet in der Regel an drei Tagen (unabhängig voneinander) für jeweils ca. 3 Stunden im Atelier Sittart statt, und jeder Tag hat ein eigenes Thema. Die Teilnehmer*innen können hier in lockerer Atmosphäre, ohne Druck und Bewertung, viele verschiedene Kunsttechniken und -materialien kennenlernen und ausprobieren. Es werden Kreativität, Experimentierfreude und Phantasie gefördert. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln Vertrauen in ihren eigenen Ausdruck und werden in ihrem Prozess individuell begleitet. 2021 fand der Kurs an vier Vormittagen in den Herbstferien statt. 2022 konnte leider kein Kurs angeboten werden.

Angebot der Stadtjugendpflege beim Besser-als-nix-Festival

Beim Besser-als-nix-Festival (im folgenden Text „BaN“ genannt), das jedes Jahr im Mai am Geisenheimer Rheinufer stattfindet, beteiligten sich die kommunalen Jugendpflegen des Rheingau-Taunus-Kreises zusammen mit dem Jugendbildungswerk RTK mit einem Angebot. 2020 und 2021 wurde das Festival Coronabedingt abgesagt. 2022 waren die Jugendpflegen mit dem neuen Kinder- und Jugendmobil vor Ort. Das Mobil enthält viele verschiedene Spiel- und Sportmaterialien, die der Zielgruppe zur Verfügung gestellt wurden. Das Angebot ist bei Besucher*innen verschiedenen Alters sehr gut angekommen und hat für jede Menge Spaß gesorgt. Auch in Zukunft sollen beim BaN gemeinsame Aktionen der kommunalen Jugendarbeit und des Jugendbildungswerks stattfinden.

Let's Play- Workshop zum digitalen und analogen Spielen

In Kooperation mit Bücherei fand in den Osterferien 2022 zum ersten Mal ein Workshop rund um das Thema Spiele statt. Jugendliche konnten in dem Angebot digitale und analoge Spiele in der Bücherei testen und bewerten. Nach den Spiele Tests und der Bewertung ging es für den lockeren Turniermodus ins JuZ. Die Teilnehmenden konnten sich in

verschiedenen Spielen messen und am Ende einen Gutschein gewinnen. Seit dem Projekt sind in der Bücherei ganz unterschiedliche Spiele mit in der Ausleihe.

Breakdance Angebot

Ebenfalls finanziert durch die Fördergelder Aufholen nach Corona wurde ein regelmäßiger Breakdance Kurs im JuZ Geisenheim. An 11 Terminen im Zeitraum von April bis Juli konnten sich Jugendliche während der Öffnungszeiten im Breakdance ausprobieren. Zu Beginn wurde das Angebot gut angenommen, da das Interesse jedoch im Laufe der Zeit abnahm wurde das Projekt nach dem Förderzeitraum nicht weitergeführt.

Kanadier-Tour auf dem Rhein

Wegen fehlender Anmeldungen wurde mit dem Wassersportverein Geisenheim 1912 e.V. keine Kanadier-Tour mehr angeboten. Als Alternative bot der Wassersportverein 2021 nach der Coronapause zum ersten Mal erfolgreich einen Schnupper-Paddel-Kurs an. Die Jugendpflege stand dem Verein bei den organisatorischen Dingen als Unterstützung zur Seite. Bei diesem Angebot bekommen die Jugendlichen eine Einführung ins Paddeln, darüber hinaus stehen Gruppendynamik, gemeinschaftliches Handeln und gegenseitige Rücksichtnahme ebenso im Vordergrund wie sportlicher Ehrgeiz und Durchhaltevermögen.

Workshops zum Mobilen Kleiderschrank

In Kooperation mit der Bücherei hat in den Sommerferien 2021 eine Schreibwerkstatt und ein Upcycling- Workshops zum Befüllen eines Mobilen Kleiderschranks stattgefunden.

An zwei Tagen beschäftigten sich die sechs Teilnehmerinnen damit welche Geschichten Kleidung erzählt und füllten mit ihren Texten und Geschichten aus der Schreibwerkstatt den ausgestellten Kleiderschrank. Im Anschluss wurde sich im Upcycling Workshop ganz praktisch mit Kleidung beschäftigt, indem langweilige oder alte Kleidung durch Farbe wieder neuen Glanz bekam.

Ferien am Rhein

2021 und 2022 wurde das erfolgreiche Projekt „Ferien am Rhein“ auf die Zusammenarbeit mit der Jugendpflege Oestrich-Winkel und die Jugendkirche Kana erweitert.

In zwei bis drei Wochen der Sommerferien wurde an einzelnen Tagen ein offenes Workshopangebot an den Rheinwiesen organisiert. Beim vierstündigen Nachmittagsprogramm konnten Jugendliche Jonglieren lernen, Specksteine gestalten, Yoga und Zumba ausprobieren und Leinwände gestalten, Graffiti malen, Breakdancen oder Makramees knüpfen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, die erreichte Zielgruppe war zum Teil etwas jünger als geplant. Das Konzept hat mit erforderlichen Hygienemaßnahmen funktioniert und wird als Idee weitergeführt. Im nächsten Jahr sind grundlegende Änderungen angedacht, so dass auch ältere Jugendliche besser angesprochen werden.



Gruppenstunde in den Ferien

Seit 2020 findet in den Sommerferien an bis zu 6 Terminen die Gruppenstunde in Marienthal statt. An je zwei Vormittagen unter der Woche gibt es ein Programm für Kinder

von 6-10 Jahren. In diesem Jahr ging es häufiger raus in den Wald. Während den Wanderungen haben wir durch das Aufsammeln von Müll spielerisch den Umgang mit der Natur thematisiert. Die Zeit in der Natur wird auch künftig weiter Thema sein. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.

Graffiti-Projekt

Im Jahr 2020 fand ein Graffitiworkshop als Gemeinschaftsveranstaltung der Jugendpflegen Geisenheim, dem Familienzentrum Johannisberg und dem Fußballverein SV 1919 Johannisberg statt. Zehn Jugendliche zwischen 9 bis 13 Jahren hatten die Möglichkeit, auf legale Art und Weise ein Graffiti zu sprühen. Den Teilnehmer*innen standen verschiedene Möglichkeiten, von Acrylfarbe über Sprayfarbe bis zum virtuellen Arbeiten am iPad, zur Verfügung. Der Graffitikünstler Arkadiusz Grajek begleitete die Jugendlichen.



2022 konnten Fördergelder vom Aufholen nach Corona Programm für die Finanzierung regelmäßiger Workshops rund um Graffiti und Streetart gewonnen werden. Im Projektzeitraum April -Oktober fand regelmäßig ein Workshop während der Öffnungszeiten des Jugendzentrums Geisenheim statt. Jugendliche konnten ohne Anmeldung ganz flexibel an dem Angebot teilnehmen.

Bei einem legalen Graffitiprojekt stehen Präventionsarbeit und die Partizipation der Jugendlichen im Fokus. Zwar ist es optimistisch zu sagen, dass durch ein solches Projekt illegale Schmierereien vermieden werden, jedoch bietet es eine Alternative und es ist wichtig, öffentliche Flächen für solche Angebote zur Verfügung zu stellen.

Konfrontations- und Selbstverteidigungsseminare für Mädchen

Seit vielen Jahren bietet die Stadtjugendpflege einmal jährlich ein Selbstbehauptungstraining für Mädchen im Alter von 8 bis 11 Jahren an. Seit 2012 finden diese Kurse in Kooperation mit dem Präventionsrat Unterer Rheingau statt. Mit Hilfe eines speziell für dieses Alter entwickelten Konzeptes lernen die Mädchen, wie sie mit alltäglichen Gewaltsituationen und Belästigungen umgehen können. Ziel ist es, Mädchen zu stärken und ihnen Mut zu machen. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf Prävention und Deeskalation. Hierbei geht es u. a. um Themen wie Grenzen setzen, Hilfe einfordern und Nein sagen. Eine Kombination aus speziellen Selbstbehauptungsübungen, einfachen und effektiven Techniken, Stimmtraining, Reaktions- und Wahrnehmungsübungen, sowie Gespräche über potenzielle Gefahrensituationen schaffen die Voraussetzungen, um das Selbstbewusstsein zu stärken, den eigenen Gefühlen zu vertrauen und Gefahren im Vorfeld zu erkennen.

Bisher gab es immer viele positive Rückmeldungen und einige Mädchen haben schon mehrmals an dem Kurs teilgenommen. Der Kurs, der in diesem Jahr für Oktober geplant war, musste krankheitsbedingt leider abgesagt werden.

Kleidertauschparty

Im Oktober 2022 hat zum ersten Mal in Kooperation mit der Jugendkirche im YouCa eine Kleidertauschparty stattgefunden. Bei entspannter DJ Musik kamen viele junge Erwachsene und Studierende um mit anderen ihre Kleidungsstücke zu tauschen. Eine Wiederholung ist auf jeden Fall geplant.

Halloweenparty Marienthal

Wegen der anhaltenden Coronalage wurde die Halloweenparty im Juz Marienthal 2021 in den Außenbereich des Jugendzentrums verlegt. Zu Beginn gab es für die jüngeren ab 6 Jahren eine Halloweenrallye rund um das Gelände mit verschiedenen Spielen, im Anschluss trafen sich die Älteren mit Musik und Marshmallows an der Feuerschale. Die Besucherzahl war mit ca. 25 Besucher*innen gut und die Angebote ausreichend. Auch das Angebot an Speisen und Getränken wurde gut angenommen. 2022 fand die Halloweenparty während der Gruppenstunde für die jüngeren und danach während der regulären Öffnung für die älteren JuZ-Besucher*innen statt. Für die Grundschulkinder gab es ein Bastel- und ein Spieleangebot, dass zeitgleich stattfand. Mit den Älteren hatten die Betreuerinnen eine Playlist für die Halloween-Tage erstellt. Für beide Altersgruppen war „Frankensteins Labor“ aufgebaut, in dem man gruselige Beweisstücke aus der berühmten „Leichenkammer“ ertasten konnte. Gleichzeitig beteiligte sich die Jugendpflege gemeinsam mit der Jugendkirche Kana wieder mit einem Stand bei der Aktion „Halloween in Geisenheim“.

Jugendtaxi

Seit Anfang September 2021 unterstützt die Hochschulstadt Geisenheim das Projekt „Jugendtaxi“ des Rheingau-Taunus-Kreises. Durch die finanzielle Beteiligung können Jugendliche aus Geisenheim am Wochenende kostengünstiger nach Hause fahren.

4. Platz der Kinderrechte

Seit dem 07. Mai 2022 ist der Bischof-Blum-Platz (Domplatz) ein Platz der Kinderrechte. Beschlossen wurde die symbolische Ernennung durch die Stadtverordnetenversammlung am 11.11.2021 auf Initiative des Kinderschutzbund Rheingau. Mit der Ernennung bekennt sich die Hochschulstadt Geisenheim zu den UN-Konvention der Rechte des Kindes von 1989 und macht auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen aufmerksam.

Als erster Platz der Kinderrechte im Rheingau und 25. Platz in Deutschland wurde der Platz beim Frühlingserwachen mit Beiträgen von Kindern und Jugendlichen eröffnet. Anlässlich des Jubiläums waren nicht nur Bürgermeister Christian Aßmann, der erste Vorsitzende des Kinderschutzbundes Rheingau Udo Wesemüller sondern auch Joachim Türk vom Bundesverband des Kinderschutzbunds anwesend. Als Kooperation von Kinderschutzbund und Stadtjugendpflege führten Alexandra Kunz (Kinderschutzbund) und Annemarie Freudenberg (Stadtjugendpflege) durch das Programm. Es gab verschiedene Musikbeiträge der St Ursula- und Emely-Salzig Schule außerdem präsentierten die ASB Kita aus Stephanshausen, die Kita St. Marien und die Kita Arche Noah ihre Beiträge rund um

Kinderrechte. Darüber hinaus konnten auch weitere Beiträge am Stand des Kinderschutzbunds betrachtet werden. Um auch über die Ernennung hinaus immer wieder auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen aufmerksam zu machen sind in Zukunft immer wieder Aktionen zu dem Thema geplant.

5. Präventionsrat Unterer Rheingau

Der Präventionsrat Unterer Rheingau wurde im Dezember 2008 gegründet. Die Städte Oestrich-Winkel, Geisenheim, Rüdesheim und Lorch sind übereingekommen, im gemeinsamen Präventionsrat Unterer Rheingau zusammenzuarbeiten. Eine enge Kooperation mit dem Präventionsrat Oberer Rheingau ist wichtiger Bestandteil der konzeptionellen Präventionsarbeit für den gesamten Rheingau.

Die Geschäftsstelle des Präventionsrates ist bei der Stadtjugendpflege Geisenheim angesiedelt. Durch die Geschäftsstelle erfolgen u. a. Einladungen zu den Sitzungen des Präventionsrates, Fertigung und Versendung der Sitzungsprotokolle des Kopfgremiums und die Versendung der Protokolle der Arbeitsgruppen. Weitere Schwerpunkte sind die Bearbeitung von Anträgen auf Bezuschussung, die Verwaltung und stetige Aktualisierung der Mitgliederdatei, das Herstellen von Kontakten, die Erledigung geschäftlicher Korrespondenz und die ordnungsgemäße Kassenführung.

Die Arbeitsgruppe „Kinder, Jugendliche und Schulen“ des Präventionsrates beschäftigt sich mit Themen wie Alkohol- und Drogenmissbrauch, Gewalt / Mobbing, Fremdenfeindlichkeit etc. und bietet hierzu verschiedene Veranstaltungen, Workshops u. ä. an. In der Arbeitsgruppe arbeiten Vertreter*innen von verschiedenen Institutionen, Beratungsstellen und Vereinen zusammen. Dieses Netzwerk ist eine gute Voraussetzung, um auch in Zukunft den Anforderungen einer präventiv orientierten Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden. Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen erweist sich als sehr konstruktiv. Der persönliche Kontakt zu Mitarbeiter*innen anderer Institutionen, wie beispielsweise Schulsozialarbeit, Polizei etc. wirkt sich positiv auf die pädagogische Arbeit aus und macht diese effektiver.

Wegen der Corona-Krise fanden in den vergangenen zwei Jahren keine Aktionen des Präventionsrates statt und auch die Arbeitsgruppe konnte sich nur unregelmäßig zum Austausch treffen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Um über die Öffnungszeiten, Veranstaltungen und Angebote der Stadtjugendpflege Geisenheim zu informieren, werden verschiedene Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit bedient. Neben der Veröffentlichung von Pressemitteilungen über die regionalen Zeitungen, finden Bekanntmachungen auch über die Social Media Kanäle Facebook und Instagram statt. Workshops und besondere Veranstaltungen werden ebenfalls mit Plakaten und /oder Flyern beworben. Diese werden in den Jugendzentren, im Rathaus und in den Schulen, der Stadtbücherei und einigen Geschäften aufgehängt und ausgelegt.

Darüber hinaus sind Informationen zu den Einrichtungen und Angeboten der Stadtjugendpflege auf der Homepage der Hochschulstadt Geisenheim zu finden (www.geisenheim.de/jugend).

Auf den Instagram Seiten der beiden Jugendzentren werden Veranstaltungen und Aktionen beworben, kurzfristige Öffnungen oder Schließungen bekannt gemacht und gezeigt, was im JuZ passiert. Hierbei legt die Stadtjugendpflege Wert auf einen sensiblen Umgang mit Bildern und persönlichen Daten und geht zu diesen Themen auch mit den Besucher*innen ins Gespräch. Außerdem gibt die Onlinepräsenz bei Instagram die Möglichkeit, mit den Besucher*innen und den Bewohner*innen Marienthals im Allgemeinen über die Öffnungszeiten hinaus in Kontakt zu sein.

Um das Auftreten der Hochschulstadt Geisenheim nach außen zu vereinheitlichen, wurde der Veranstaltungsflyer der Stadtjugendpflege an den Flyer der Bücherei angeglichen.

In Absprache mit den Besucher*innen des JuZ Marienthal hat die Stadtjugendpflege einen Jahresplan mit Aktionstagen, Veranstaltungen und Partys zu Fasching und Halloween erstellt. Dieser hängt gut sichtbar im Eingangsbereich und kann auch von außen gesehen werden. Aktuelle Themen werden dann zusätzlich auf Instagram gepostet um auf Aktivitäten im JuZ aufmerksam zu machen.

7. Resümee und Ausblick

Offene Jugendarbeit ist ein Angebot für alle Kinder und Jugendliche. Die Stadtjugendpflege sieht Jugendarbeit als das zur Verfügung stellen von Erfahrungsräumen, in denen Jugendliche ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitetet und nach Bedarf unterstützt werden können. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dazu da, Anstöße für eine positive Entwicklung zu geben. Sie möchte Raum und Zeit für Beziehungen, Gespräche und informelle Kommunikation zur Verfügung stellen. Das Angebot geschützter Freiräume zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung ist im stark strukturierten Alltag für die meisten Jugendlichen sehr wichtig. Sie sollen so in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt werden.

In wieweit Kinder und Jugendliche die Angebote der Stadtjugendpflege nutzen und in diesem Sinne annehmen, ist sehr individuell und nicht beeinflussbar. Entsprechend können Erfolge nicht gemessen, sondern eher in kleinen Veränderungen immer wieder beobachtet werden.

Nach wie vor ist eines der Hauptanliegen der Stadtjugendpflege, den Aufgaben, die sich aus den gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemen ergeben, gerecht zu werden. Auch wenn es nicht möglich ist, Gewaltbereitschaft, Vandalismus, Alkohol- und Drogenkonsum zu unterbinden, so ist es doch wichtig, diese Problematiken zu sehen und sie zu thematisieren.

Die städtische Jugendarbeit, der Präventionsrat, als auch die Kooperationen mit anderen Akteur*innen der Jugendarbeit in der Region sind wegen ihrer präventiven Wirkung für die Region wichtig und sollten deshalb in Zukunft weiter aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden. Die Vielfalt der Angebote und Projekte muss erhalten bleiben und im Bedarfsfall verändert, ergänzt und erweitert werden. Es ist uns bewusst, dass dies in Anbetracht knapper werdender Finanzmittel in den Kommunen teilweise schwer umzusetzen ist. Jedoch darf hier nicht vergessen werden, dass bei einer Vernachlässigung der Jugendarbeit höhere Folgekosten vorprogrammiert sind.

Für die Zukunft ist in Marienthal geplant im Austausch mit den Jugendlichen immer wieder besondere Termine und Angebote umzusetzen, wie z.B. regelmäßige geschlechtsspezifische Angebote oder Ausflüge. Zudem wird auf Wunsch der Jugendlichen im Außenbereich des Jugendzentrums die Skateanlage und das Basketballfeld im Laufe des nächsten Jahres umgebaut und um eine Calistenic Anlage (Outdoorsport) erweitert.

Im Jugendzentrum Geisenheim steht in den nächsten Jahren die Erneuerung des letzten großen Raumes und der Küche an, hierfür soll zunächst mit der Ideensammlung und Planung begonnen werden. Auch in Geisenheim sind mehr besondere Termine z.B. Partys geplant, die in Zusammenarbeit mit Jugendlichen umgesetzt werden sollen.

Die Zusammenarbeit mit Jugendpflegen der anderen Kommunen im Rheingau soll weiterhin bestehen. Gerade Großprojekte wie „Ferien am Rhein“, lassen sich nur gemeinsam umsetzen, da die personelle Besetzung häufig recht knapp ist.

In den Stadtteilen Stephanshausen und Johannisberg sollen die Angebote der Jugendarbeit zukünftig intensiviert werden. Hierzu sollen zunächst einzelne kleine Angebote stattfinden, um Kontakt zur Zielgruppe zu bekommen und den Bedarf besser abfragen zu können. Geplant sind hierbei vorerst Angebote für Kinder ab 6 Jahren als auch Angebote ab 10/12 Jahren.

8. Literatur

Andersen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Erste Ergebnisse der JuCo III-Studie. Online: https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1326/file/JuCo_3.pdf [05.10.20]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (2022): Zukunft? Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel- was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren. Online: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/zukunft_jugend_fragen_2021_bf.pdf [13.09.2022]

Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (mpfs) (2021): JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien. Online: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf [01.11.2022]

Schäfer, Schneid, Möller (2016): Gewalt in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit In: deutsche jugend: Offene Kinder- und Jugendarbeit, 64 Jg, Heft 10 S. 415-421

SINUS (2021): Ergebnisse einer Repräsentativen – Umfrage unter Jugendlichen. Eine SINUS – Studie im Auftrag der BARMER. Online: <https://www.barmer.de/resource/blob/1032266/fa6a3f4ce4789bf63028c271d1ee99ad/sinus-jugendstudie-barmer-data.pdf> [13.09.2022]